

Der Valentin und die Frauen

Karl Valentins Verhältnis zu den Frauen ist durch vielfache Widersprüche gekennzeichnet – und von einer großen Dramatik. Dass er der „holden Weiblichkeit“ durchaus zugetan war, hat er schon ziemlich früh gezeigt, als er sich mit 17 Jahren in das junge hübsche Dienstmädchen seiner Eltern Gisela Royes verliebt hat, was dann nicht ohne Folgen blieb: 1905, als Karl Valentin 23 Jahre war, kam die Tochter Gisela und im Jahr 1910 die zweite Tochter Bertl zur Welt.

Als Karl Valentin dann 1911 auf der Bühne die junge Soubrette Elisabeth Wellano entdeckt und ihr eine künstlerische Zusammenarbeit anbietet, hat er sich allerdings auch gleich in sie verliebt. Heiraten tut er aber – zur gleichen Zeit – die Mutter seiner beiden Töchter. Als er dies der anfänglich seinem Liebeswerben widerstrebenden, schließlich aber auch ihrerseits in Liebe zu ihm entflammenden Elisabeth lapidar auf den Kopf zu sagt, ist das ein Schock für sie. Die intensive Beziehung Karl Valentins zu der „geliebten Lisi“, die nun als „Liesl Karlstadt“ seine Bühnenpartnerin wird, setzt sich jedoch fort. So gibt es im Leben Karl Valentins nun zwei Frauen nebeneinander, die beide gleichermaßen unentbehrlich, ja lebensnotwendig für ihn sind und bleiben.

In dieser Situation mit den beiden Frauen und zwischen ihnen die Balance zu halten, erforderte von allen Beteiligten wohl übermenschliches Verständnis und Einfühlungsvermögen, was Karl Valentin allerdings manchmal wohl abging. So etwa, als er seiner Ehefrau ansinnt, die Kostüme für seine Bühnenpartnerin zu schneiden und „das Fräulein“, wie er Liesl Karlstadt in der Öffentlichkeit immer nannte, zum Maßnehmen zu sich nach Hause kommen ließ.

Karl Valentin behandelt Liesl Karlstadt nicht selten auch richtig grob und rücksichtslos, um ihr andererseits aber herzerreißende Liebesbriefe zu schreiben. Neben den dauerhaften Beziehungen zu seiner Ehefrau und Liesl Karlstadt – lässt er sich auch immer wieder auf mehr oder weniger intensive Affären mit weiteren Frauen ein.

Aus „Immer die Erotik von den Weibern“ von Gunter Fette (Piper)

Die „Schloßbergler Valley“ zeigen im Trachtenheim



Ein humorvoller Theaterabend mit Einaktern und Sketchen von Karl Valentin und Liesl Karlstadt

Aufführungstermine:

Freitag	13.01.2023	20.00 Uhr	Samstag	14.01.2023	20.00 Uhr
Freitag	20.01.2023	20.00 Uhr	Sonntag	22.01.2023	13.30 Uhr
Samstag	04.02.2023	20.00 Uhr	Sonntag	05.02.2023	19.00 Uhr

Kartenvorbestellungen unter 08024/2484
Weitere Informationen unter www.trachtenverein-valley.de

Liebe Theaterfreunde!

Eigentlich sollte heute ein ganz anderes Theaterstück zur Aufführung kommen: „Zwölfeläuten“ ist eines der bekanntesten Stücke von Heinz Rudolf Unger. Der Autor hat mit diesem Stück auf humorvolle Weise den österreichischen Freiheitskämpfern ein Denkmal gesetzt.

Bereits im Januar 2021 war die Aufführung des Stückes geplant, die Leseproben waren in vollem Gange, als uns das erste Mal das Corona-Virus ausbremste.

Ein Jahr darauf waren wir eifrig am Proben, die Bühne war schon teilweise aufgebaut und wieder machte uns Corona einen Strich durch die Rechnung!

2022 haben uns dann die Ereignisse in der Ukraine dazu bewogen, dieses Stück nicht auf die Bühne zu bringen. Wir waren der Meinung, dass es zu nahe an den realen Ereignissen spielt und was einst humorvoll gemeint, heute bitterer Ernst geworden ist.

So erklärt sich auch das Zitat von Karl Valentin, das wir heuer zum Motto für unser Theater genommen haben:

„_Die Zukunft war früher auch besser“!

Trotz oder gerade wegen der aktuellen Krisen wünschen wir Ihnen heute einen humorvollen Theaterabend mit den wunderbaren Sketchen und Einaktern von Karl Valentin und Liesl Karlstadt, die den Leuten aufs Maul schauen und ihnen das Wort gekonnt verdrehen.

Ihr Sepp Floßmann

Liesl Karlstadt

Elisabeth Wellano wird als fünftes von neun Kindern einer Bäckerfamilie italienischer Herkunft am 12. Dezember 1892 in Schwabing geboren.

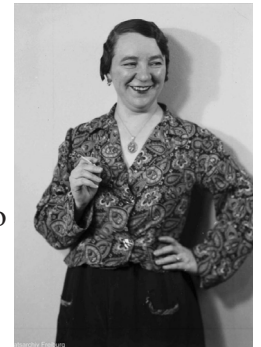
Trotz harter Arbeit lebt die Familie in großer Armut. Zudem leidet Elisabeth unter dem Spott der Nachbarskinder, die ihr immer wieder »Wellano, Wellano – Italiano, lebst aa no?« hinterherrufen. Nach 7 Jahren Volksschule macht sie eine Lehre als Textilverkäuferin.

Einige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg lernt sie Karl Valentin kennen, der zu jener Zeit als Solist auftritt. Bald darauf nimmt sie auf Ratschlag Valentins ihren Künstlerinnennamen Liesl Karlstadt an (»Wellano hört sich so nach Trapeznummer an«) und beginnt die Bühnenpartnerschaft und auch ein Verhältnis mit Valentin.

Zeitlebens steht sie im Schatten Karl Valentins. Liesl Karlstadt wird kaum je als eigenständige Schauspielerin wahrgenommen, sondern ist stets nur »kongeniale Partnerin« und zweifellos hervorragende Stichwortgeberin ihres Bühnenpartners. Dabei muß sie nicht nur in viele Rollen schlüpfen – im Gegensatz zu Valentin, der immer nur sich selbst spielt –, sondern auch geistesgegenwärtig auf seine plötzlichen Einfälle und Improvisationen reagieren.

Sie ist in ihren Männerrollen so überzeugend, daß sie von vielen ZuschauerInnen tatsächlich für einen Mann gehalten wird und sogar Heiratsanträge von Frauen bekommt. Von den Theaterkritikern wird sie oft nicht einmal wahrgenommen.

Liesl Karlstadt leidet immer mehr unter der Rücksichtslosigkeit, den Ängsten, dem kleinlichen Geiz und den hypochondrischen Anwandlungen Valentins. Im April 1935 versucht sie sich in der Isar zu ertränken, wird aber noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen. Nach ihrer Entlassung aus der psychiatrischen Klinik steht sie zunächst wieder mit Valentin auf der Bühne, dreht Filme mit ihm und nimmt Hörspiele auf. Daneben spielt sie im Gärtnerplatztheater, Volkstheater und Deutschen Theater. 1940 tritt sie zum letzten Mal mit Valentin auf, der sich eine neue Partnerin gesucht hat. Ab den 1950er Jahren arbeitet Liesl Karlstadt zunehmend bei Film und Rundfunk, später auch im Fernsehen. Während eines Urlaubs in Garmisch-Partenkirchen stirbt sie am 27. Juli 1960 an einem Schlaganfall.



Die Stücke und die Darsteller:

1. In der Apotheke:

Apotheker: Helena Epp
Kunde: Markus Kienbacher

2. Der Firmling:

Vater: Sepp Dittmayer
Firmling: Gabi Neuner
Ober: Wolfgang Neuner

3. Buchbinder Wanninger:

Buchbinder Wanninger: Sepp Weindl
und diverse Telefonpartner

4. Der verflixte Scheinwerfer:

Elektrofachmann: Sepp Hechenthaler
Lehrbub: Martina Hechenthaler
Direktor: Ulrich Frey
Ballerina: Helena Epp

**Pausen nach „Der Firmling“ und
nach „Der verflixte Scheinwerfer“**

5. Im Photoatelier:

Der Meister: Franz Lechner
Photogehilfe Heinrich: Markus Kienbacher
Photolehrling: Franz Gröbmeyer
Frau mit Kind: Wolfgang Neuner
Scharfrichter: Sepp Weindl
Braut: Helena Epp
Bräutigam: Jakob Hechenthaler

Regie: Sepp Floßmann
Maske und Frisuren: Bernadette Weber
Judith Kirchberger
Beleuchtung: Andreas Weindl
Technik: Alois Keppeler
Heft und Plakat: Wolfgang Neuner
Bühnenbau: Gemeinschaftsarbeit

Aufführungsrechte DREI MASKEN VERLAG München

Ein besonderer Dank an die Helfer in der Küche, in der Schänke, die Bedienungen, die Hausmeister, sowie an alle, die durch ihre Tätigkeiten im Hintergrund zum Erfolg unserer Aufführungen beitragen.

Karl Valentin - Selbstbiografie

Geboren wurde ich im Jahre 1882 als Sohn eines Ehepaares. Gleich nach der Geburt, als ich die Hebamme sah, die mich empfang, war ich sprachlos – ich habe diese Frau in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen!

Geboren wurde ich nicht in München, sondern in der Sonnenstraße im Postscheckamt. Dort war 1882 nämlich das Gebärdhaus, in welchem ständig geboren wurde.

Kaum den Kinderschuhen entwachsen, kauften meine Eltern größere. Neben meinen Eltern hatte ich auch noch Geschwister, wir waren fast mehrere, also eine riesige Menge, mindestens 3 Brüder und 5 Geschwister, wenn ich meine Eltern dazurechne, waren wir etwa 10 Stück Personen!

Ich war mit meiner Herstellung – Verzeihung, ich korrigiere, mit meiner Erziehung zufrieden. Man wächst halt so heran – das ist ein Naturgesetz, denn wenn man nicht wächst, wird man ja ein Liliputaner – darauf hatte ich keine Lust. Ein Liliputaner wollte ich nicht werden, ich wollte Frauenarzt werden, wollte viel sehen in der Welt.

Nach reiflicher Überlegung zeigte ich Talent zum Zeitunglesen. Da ich aber immer viel dummes Zeug geschwätzt habe, hat mein Vater gemeint, ich müßte eigentlich Komiker werden. So lebe ich nun von der Unsinnfabrikation, wie die meisten meiner Mitmenschen – Politiker kann ich ja bei eventuellem Stellungswechsel immer noch werden.

Zum Schluss etwas von meinen körperlichen Eigenschaften zu schreiben, ist am Platze. Mein Körpergewicht ist unwichtig, meine Größe – länglich; mein Gang – beweglich; mein Charakter charakteristisch; meine Haltung – lächerlich; und mein Hemd farbig.



Am 9. Februar 1948 (Rosenmontag) starb Karl Valentin an den Folgen einer schweren Lungenentzündung, die er sich nachts in den unbeheizten Räumen des Theaters in der Münchner Wörtherstraße zuzog. Er war zu dieser Zeit unterernährt und sehr schwach. Bestattet wurde er am Aschermittwoch (11. Februar 1948) auf dem Friedhof von Planegg.

Zum Inhalt

In der Apotheke

will ein Mann eine Medizin kaufen. Allerdings hat er vergessen, welches Mittel er überhaupt benötigt.

Ganz einfach: Isopropyl-profimil-barbitursaures-phenyl-dementhyl-amino-phyrazolon!

Der Firmling

und sein Vater als Pate gehen zum feiern des „schönsten Tag seines Lebens“ in eine feine Weindiele und dabei treibt der Pate nicht nur dem Sohn die Tränen in die Augen, sondern auch den Kellner fast zur Verzweiflung .

Buchbinder Wanninger

versucht telefonisch bei seinem Auftraggeber (der Baufirma Meisel & Compagnie) in Erfahrung zu bringen, ob er die Rechnung für die von ihm fertiggestellten Bücher der Lieferung gleich beilegen soll.

Der verflixte Scheinwerfer

fällt während einer Theatervorstellung aus. Der Elektrikerfachmann und sein Lehrknabe machen sich daran, den Fehler zu beheben und einiges an Chaos zu verursachen.

Im Photoatelier

überlässt der Meister sein Geschäft für eine kurze Abwesenheit seinen Gesellen. Doch die Gesellen sind reichlich kreativ darin, die Kundschaft ins rechte Licht zu rücken - doch nicht immer zu deren Vorteil ...